

# Der „Grundstein“ unseres Museums

Mit diesem Balgpräparat  
eines Baumfalken  
begründete

Eduard Paul Tratz  
am 13. Nov. 1908 in Hall, Tirol  
seine Sammlung!



Aus ihr ging 1920 das  
Vogel-Museum  
im Hellbrunner Monats-  
schlösschen bei Salzburg  
hervor, - und 1924 das  
„HAUS DER NATUR“

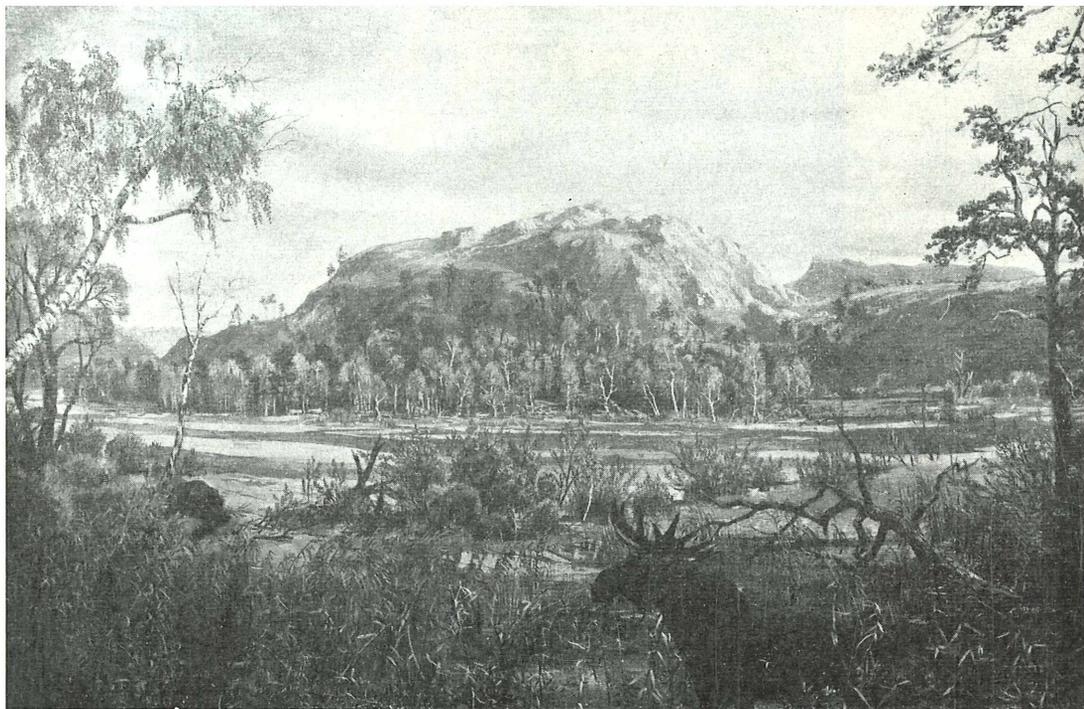
## Haus der Natur — das Lebenswerk von Eduard Paul Tratz

Von Prof.

Dr. Eberhard Stüber

Wer das Haus der Natur betritt, fühlt bald, daß er sich in einem außergewöhnlichen Museum befindet. Es ist dies das Lebenswerk des musealen Genies Eduard Paul Tratz, der heuer als Achtzigjähriger noch bei voller körperlicher und geistiger Schaffenskraft den 45jährigen Bestand seines Hauses feiern kann. Heute ist dieses aus Salzburg nicht mehr wegzudenkende Haus der Natur weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannt und wird jährlich von rund 80.000 Menschen aller Altersstufen aus aller Welt besucht.

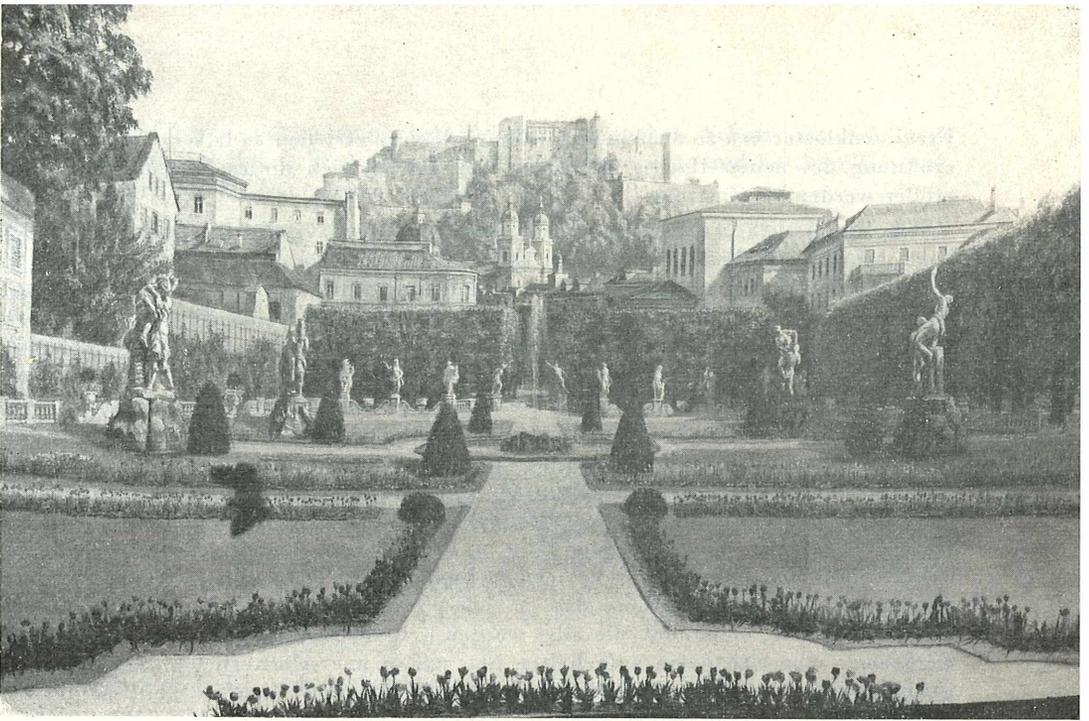
Der Werdegang dieses Museums war allerdings ein mühsamer, mit manchen Stürmen verbunden, und erforderte die größten persönlichen Opfer seines Gründers. Wäre die Idee, die zur Gründung dieses Instituts führte, nicht von Anfang an gut gewesen, wäre das Werk schon im Anfangsstadium zerfallen oder im Stadium einer kaum beachteten Naturaliensammlung verblieben. Der erste Grundstein für das heutige Haus der Natur wurde eigentlich schon im Jahre 1908 gelegt, als Tratz mit einem Präparat eines Baumfalken seine Vogelsammlung begründete. Im Jahre 1919 eröffnete er dann



Salzburg vor 10.000 Jahren ...

im Monatsschlößchen zu Hellbrunn sein privates Vogelmuseum, das bereits durch seine Originalität und seine lebensnahe Darstellungsweise zahlreiche Besucher anzog. Bestärkt durch diesen Erfolg, trug sich der Jubilar schon damals mit dem Gedanken, in seiner Heimatstadt ein großes Naturkundemuseum zu schaffen. Im Jahre 1923 folgte dann die Gründung eines Vereines, der „Gesellschaft für darstellende und angewandte Naturkunde“, die den Initiator bei seiner Aufbauarbeit unterstützen sollte. Schon damals legte Tratz seine Gedanken für ein völlig neue Wege musealer Darstellungsweise gehendes Naturkundemuseum dar: „Das neue Museum soll nicht nur eine Verwahrungsstätte von Naturobjekten sein, sondern ein Museum, das genau so wie alle anderen der Menschheit dienenden Institutionen lebensvoll ist. Es soll im Leben stehen und bemüht sein, die meist gar nicht ausgesprochenen Wünsche des Publikums nach Aufklärung, Wissen, Unerwartetem und Erlebnissen zu erfüllen. Die universelle Abhängigkeit des Menschen von der Natur soll in den Mittelpunkt des zu schaffenden Hauses gestellt werden.“

Es gelang schließlich, Räume in der verwaorsten Hofstall-Kaserne zu erhalten und dort mit den umfangreichen Sammlungen des Begründers und teilweise verwendbaren naturwissenschaftlichen Sammlungen des Museums Carolino Augusteum das neue Museum zu beginnen. Die umfangreichen Adaptierungsarbeiten und der erste Aufbau waren nur dadurch möglich, daß zahlreiche von der Idee begeisterte Salzburger aller Gesellschaftsschichten durch Geldspenden oder manuelle Arbeit dem Gründer halfen, seine unerschöpflich reichen Ideen zu verwirklichen. Am 15. Juli 1924 wurde in Anwesenheit des Herrn Bundespräsidenten Michael Hainisch das neue Museum eröffnet. In der Folgezeit galt es nun, den vorhandenen musealen Grundstock durch interessante Objekte aus der Heimat und aus fernen Ländern zu vermehren. Der gute Stern, der von Anfang an über dem Tratzschen Werk stand, erlosch auch weiterhin nicht, und es setzte ein Spendenstrom ein, der bis heute nie versiegte. Kein Tag verging, an dem



Salzburg heute (Wechseldiorama im Haus der Natur)

nicht irgendein Naturobjekt, ein schönes Mineral, ein interessantes Tier, ein Fossil, eine Abnormität, sei es Tier oder Pflanze, in das Museum gebracht wurde. Ja, ganze zoologische und ethnologische Sammlungen von Einmaligkeit wurden dem neuen Museum gestiftet. Umfangreiche, besonders wertvolle Sachstiftungen verdankt das Salzburger Museum Direktor Hans Besser, Südsee; Direktor Heinz Heck, Tierpark Hellbrunn; Louis Rothschild, Afrika; Dr. Ernst Schäfer, Tibet; Eduard Graf Wickenburg, Afrika und Asien; und Ernst A. Zwilling, Afrika. In jüngster Zeit wurden ganze Sammelexpeditionen Prof. Tratz gewidmet, darunter drei Meerese Expeditionen des Verfassers ins Rote Meer und Eismeer, die eine Fülle von wertvollen Objekten erbrachten. Besonders erwähnt sei die im Jahre 1963 durchgeführte Rote-Meer-Expedition, an der 23 Maturanten der Salzburger Lehrerbildungsanstalt, Mitglieder des Österreichischen Naturschutzbundes, teilnahmen, deren Ausbeute dem Jubilar anlässlich seines 75. Geburtstages gewidmet wurde.

Prof. Tratz hatte aber auch das Glück, immer ausgezeichnete und hochtalentierte Mitarbeiter zu finden. Dazu gesellte sich eine Reihe ehrenamtlicher Mitarbeiter, die dem Museum viele wertvolle Dienste erweisen.

Die Wurzel für diese Hilfsbereitschaft und begeisterte Mitarbeit beim Aufbau des Museums ist in der Wesensart des Jubilars zu suchen, der jeden Besucher jederzeit mit der gleichen Liebenswürdigkeit und dem gleichen Interesse empfängt, für ihn auch Zeit hat und für ein Geschenk oder die Mitteilung einer Beobachtung nicht mit Worten der Anerkennung und des Dankes spart. Sein gewinnendes Wesen brachte ihm viele Freunde und Stifter in aller Welt, und sein Organisationstalent sowie sein propagandistisches Geschick halfen ihm, so manche schwierige Situation zu überwinden. So konnte den damals 70jährigen Museumsdirektor auch die im Jahre 1956 durch den Bau des Neuen Festspielhauses notwendige Übersiedlung der riesigen Sammlungen nicht erschüttern, sondern er nützte diese Situation, um sein Museum im ganz umgebauten

Ursulinenkloster neu zu ordnen und schöner denn je erstehen zu lassen. Seit der Wiedereröffnung des neuen Hauses im Jahre 1959 erfreut sich dieses Museum eines immer größer werdenden Zustroms.

Wer die Besucherzahlen mit jenen anderer Museen vergleicht, fragt unwillkürlich nach der Ursache dieses Phänomens. Es ist in erster Linie die Art der Darstellung, die auch auf naturwissenschaftliche Laien so großartig wirkt. Es ist ein großes Schauhaus der Natur, in dem in meisterhafter Weise die gesamte Natur — Tier, Pflanze und Mensch — in aller Vielfalt ihrer Formen und Beziehungen zueinander und zur Umwelt gezeigt wird. Die museale Darstellung ist lebendig, vielfältig und abwechslungsreich wie die Natur selbst. Eine Wanderung durch das große Haus ist daher für jeden Besucher ein Erlebnis. Es bietet eine solche Fülle, daß man bei jedem Besuch immer wieder Neues entdecken kann, wie bei einer mehrmaligen Wanderung in der Natur auf gleichem Wege. Der bekannte Salzburger Gelehrte und Mozartforscher, Festspielpräsident Prof. Dr. Bernhard Paumgartner, schreibt in seinem Buch „Salzburg“ über das Haus der Natur u. a.: „In diesem Haus spricht alles zu dem Beschauer, fast in wörtlichem Sinne genommen —, es spricht zu ihm aus der Tiefe seiner eigenen Natur, aus seinem Lebenszweck heraus, so daß er sich selbst sofort als winziges Glied derselben höheren Ordnung empfindet, die alles werden ließ, alles verbindet . . . Je länger, je aufmerksamer man sich darin aufgehalten hat, um so unerschütterlicher kommt man zur Überzeugung, daß es kaum zu erschöpfen ist. Hier vergißt man die Zeit, es gibt keine toten Punkte. Überall spürt man Bewegung, organische Weiterentwicklung. Immer wieder überrascht die künstlerische Phantasie im Aufbau der ganzen Anlage. Nach einer Gruppe ausgezeichneter Präparate der Weitblick eines Dioramas, seltene zoologische Schaustücke, viele Unika, viel liebenswürdiger Humor zwischen belehrenden, anziehenden Modellen, gemeinverständlichen Tabellen . . . Unversehens steht man mitten in Märchen und Sage, ohne auch nur für Augenblicke den sicheren Grund erhabener Wirklichkeit unter den Füßen zu verlieren . . .“

Nun aber ein kleiner Rundgang im Haus der Natur mit einem Besuch der besonderen Sehenswürdigkeiten. Bereits im Parterre begegnen wir einer Reihe Attraktionen. So sehen wir gleich in der Eingangshalle neben einer verkleinerten Nachbildung eines fleischfressenden Megalosaurus und eines pflanzenfressenden Iguanodon eine Nachbildung des in der Kreidezeit lebenden Flugsauriers Pteranodon in natürlicher Größe, der mit seiner Flügelspannweite von acht Metern das größte Flugtier aller Zeiten war. Weitere Besonderheiten sind das Originalskelett eines während der Eiszeit vorkommenden irischen Riesenhirsches und die vermutlich zweitgrößte Ammonitenschale der Welt (*Pachydiscus*) aus dem Untersberger Marmor (Oberkreide). Großartige Eindrücke vermittelt die Dioramenhalle, wo Tiere und völkerkundliche Gegebenheiten in natürlicher Umwelt vom akademischen Maler W. Graßberger in hervorragender Weise in naturalistischen Dioramen dargestellt wurden. Wir sehen einen Schlafplatz der Weißkopfgeier (*Gyps fulvus*) im zukünftigen Nationalpark Hohe Tauern — eine österreichische Naturattraktion ersten Ranges —, Steinwild in den Salzburger Kalkalpen, ein Zusammentreffen eines Kragenbärenpaares mit einem Gaurstier im Hochwald von Burma und eine tibetische Hochlandschaft mit einer Zeltsiedlung lamaistischer Fürsten und tibetischer Nomaden in 4500 m Höhe vor dem 7000 m hohen Tschomolhari. Die Originalobjekte sind ein Geschenk Ernst Schäfers an Prof. Tratz. Von der Dioramenhalle geht es in die „Schatzkammer“ des Hauses, wo sich die sieben, 1966 im Ödenwinkel, Glocknergebiet, aufgefundenen Bergkristalle befinden. Es handelt sich um den größten Gesamtfund an Bergkristallen im Alpengebiet. Der größte Kristall hat ein Gewicht von 618 Kilogramm. Im Anschluß daran wird im Laufe des Winters die Schatzkammer durch eine prächtige und museal ebenfalls einmalige Korallenschau aus den Expeditionsausbeuten des Verfassers erweitert. Höhlenfreunde werden in der von G. Abel

ehrenamtlich geführten höhlenkundlichen Schau so manchen Schatz aus Salzburgs Höhlenwelt finden. Im Hof stellt derzeit Prof. Tratz seine riesige und kostbare Gestein- und Gehörnsammlung als Dauerschau zusammen.

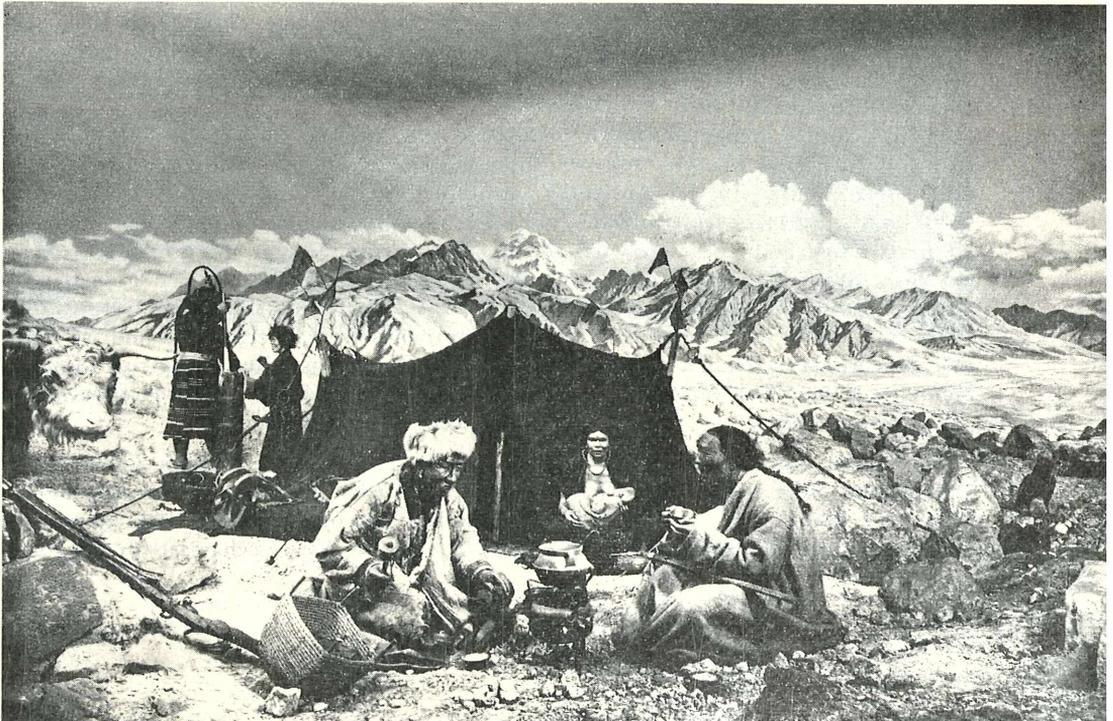
Auch der erste Stock birgt viele Überraschungen. Der Besucher sieht im Rahmen einer Naturschutzschau die letzten Vertreter der vom Menschen im 19. Jahrhundert im Lande Salzburg ausgerotteten Biber, Steinböcke, Wölfe und Bartgeier. Daneben eine reizende Fotomontage vom Leben der am Haus der Natur groß gewordenen Naturschutzjugend und als Besonderheit dieses Museums ein von W. Graßberger hergestelltes Wechseldiorama, das die Bedeutung des Naturschutzes vortrefflich veranschaulicht. In einer Trilogie wird dem Beschauer gezeigt, wie sich eine Urlandschaft durch den Menschen verändert und bei Übernutzung zur Wüste werden kann.

In der im Aufbau begriffenen botanischen Abteilung steht gleich am Eingang eine botanische Kuriosität: ein Doppelwurzelstock einer 100jährigen Fichte aus der Steiermark. Durch Verschüttung hat sich zwei Meter über dem alten ein neuer Wurzelstock gebildet. Dann erlebt der Besucher einige heimische Lebensräume in so großartiger Weise, daß er für einen Augenblick vergißt, in einem Museum zu sein. Hier wird in der Darstellung eines Laubmischwaldes, eines Au- und subalpinen Bergwaldes Dioramenkunst in höchster Vollendung geboten.

Sehenswert ist auch die geologisch-mineralogische Abteilung. Neben vielen herrlichen Mineralienformen aus dem Lande Salzburg erregt die Darstellung einer Kristallklüft mit echten Bergkristallen und jene des Goldwaschens an der Salzach bei Schwarzach das besondere Interesse der Besucher. Ein Bewegungsmodell zeigt das Wachstum eines Kristalls und ein anderes mit akustischer Erläuterung den Ausbruch eines Vulkans in sehr eindrucksvoller Weise. Die wertvolle paläontologische Sammlung wird durch drei Dioramen mit automatischem Bilderwechsel besonders veranschaulicht. Durch Bedienung eines Druckknopfes verwandeln sich heutige Landschaften in einen Steinkohlenwald, in

Zelt tibetischer Nomaden

(Diorama im Haus der Natur)



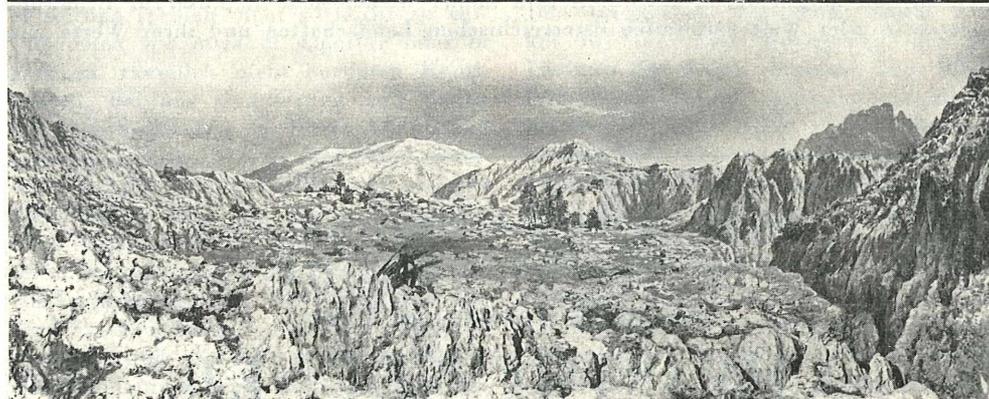
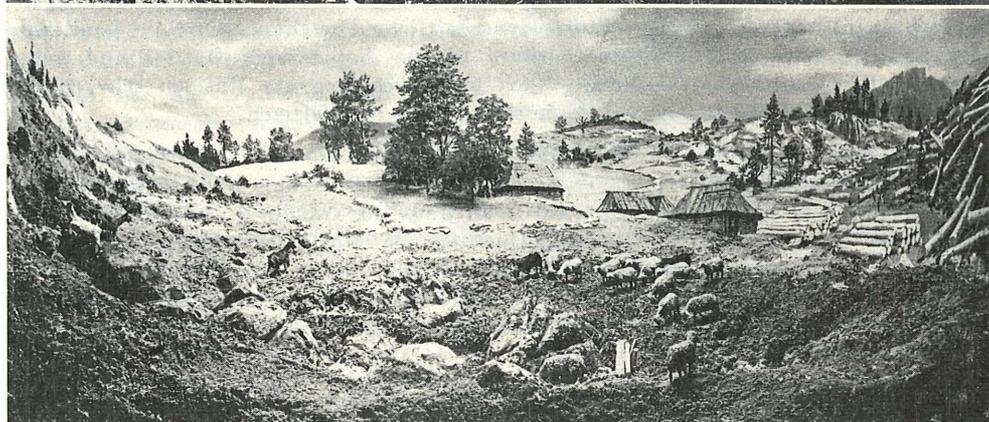
eine Juralandschaft mit gewaltigen Dinosauriern und in eine tertiäre Steppenlandschaft mit den kleinen Urpferden und den Riesennashörnern — den größten Säugern aller Zeiten.

Im zweiten Stock begegnen wir der Tierwelt Europas. Unter den Säugern hat Professor Tratz als „Bärenspezialist“ diesem in der Vorstellungswelt des Menschen eine so große Rolle spielenden Tier eine Sonderschau gewidmet. Ein Präparat des ausgestorbenen Kaukasischen Wisent und zwei Geweihe des ebenfalls ausgestorbenen siamesischen Schomburgkhirsches (*Cervus schomburgki*) sowie eine Sammlung von Gemsenembryonen aller Entwicklungsstufen sind museale Kostbarkeiten. Eine reiche Schau ist hier auch der Vogelwelt gewidmet mit vielen Raritäten, wie dem Skelett der ausgestorbenen Dronte und dem riesigen Ei des ebenfalls ausgestorbenen Riesenstraußes (*Aepyornis*) aus Madagaskar, dessen Inhalt jenem von 148 Hühnereiern entspricht. Ein reizendes Bewegungsmodell eines trommelnden Spechtes und wundervolle Dioramen eines balzenden Auerhahns und der in früheren Jahrhunderten in den Mönchsbergwänden Salzburgs brütenden Waldrappen sowie viele von Prof. Tratz selbst gemalte Tafeln aus dem Leben der Vögel machen diese Abteilung besonders abwechslungsreich. Im zweiten Stock findet sich auch ein Wechseldiorama, welches das Gebiet der Stadt Salzburg heute und vor 10.000 Jahren darstellt.

Der dritte Stock ist der Tierwelt der Eiszeit und jener außereuropäischer Lebensräume gewidmet. Unter den Eiszeittieren sieht man einen Originalabguß eines 1929 in Galizien gefundenen mumifizierten Wollhaarnashornkadavers. Unter den afrikanischen Tieren befinden sich viele museale Schätze. So haben die beiden Okapis geradezu historischen Wert. Sie sind vielleicht die ersten Okapis überhaupt, die erlegt wurden. Weiters sieht man Präparate des Berg- und Waldgorillas, eines neuentdeckten Menschenaffen (*Bonobo paniscus*) (Schwarz 1924), der riesigen Elenantilope, des 1904 entdeckten seltenen Waldschweines (*Hylochoerus meinertzhageni*) und eines Erdwolfes, der teils einer Hyäne, teils einer Schleichkatze gleicht. Eine Rarität ist auch der bisher größte Schädel eines erlegten Westafrikanischen Elefanten. Die Lebensräume der afrikanischen Tierwelt werden besonders durch ein „Minibiommodell“, das die verschiedenen Landschaften und die reichhaltige Tierwelt der ostafrikanischen Wildreservate zeigt, veranschaulicht.

Unter den asiatischen Tieren ist neben dem Präparat eines 20jährigen Orang-Utan, und zwei aus dem Ural stammenden weißen Populationen des Rotfuchses das Präparat eines Affenadlers (*Pithecophaga jefferyi*) eine große museale Attraktion. Aus dem Australo-Ozeanischen Bereich sind neben wertvollen ethnographischen Gegenständen der Tasmanische Schnabeligel (*Echidna aculeata setosa*), der Schnabeligel aus Neuguinea (*Proechidna Bruijni*) und der Eulenschwalm (*Podargus atenimus*) aus Neuguinea große Seltenheiten. In der Abteilung „Amerika“ ist zum Beispiel der maulwurfgroße Gürtelmull (*Burmeisteri truncatus*) aus den Buschsavannen Argentiniens eine zoologische Besonderheit. In Kürze wird hier das Präparat einer acht Meter langen Anakonda ein zusätzlicher Anziehungspunkt für alle Besucher werden. Unter den Polartieren ist ein aus Grönland stammender Polarwolf im weißen Winterkleid eine Rarität. Der Polarwolf dürfte in Grönland bereits ausgestorben sein. Ein eigener Raum ist schließlich dem Thema „Das Tier und wir“ gewidmet. Diese Ausstellung zeigt, wie innig der Mensch mit dem Tier verbunden ist. Darunter befinden sich einige aus Tirol stammende „Spinnewettenbilder“ — Wasserfarbenmalereien auf Spinnengewebe.

Im vierten Stock werden allgemeinbiologische Themen, der Mensch selbst und der Lebensraum Meer behandelt. Auch hier gibt es wieder besondere Überraschungen, so u. a. eine Reihe von seltenen Mißbildungen bei Tier und Mensch und ein gläsernes Menschenmodell mit aufleuchtenden Organen. Auch die Meeresschau ist für ein Binnen-



Dreiteiliges Verwandlungsdiorama (Haus der Natur): 1. Unberührte Urwaldlandschaft, 2. Vom Menschen gerodet und in Kultur genommen, 3. Durch Überweidung und Kahlschlägerung verkarstet.

landmuseum erstaunlich reichhaltig und birgt viele Seltenheiten. Zum Beispiel eine nahezu geschlossene Zusammenstellung von Gifttieren tropischer Meere, einige giftige Diademseeigel mit bis 50 Zentimeter langen Stacheln, zwei mächtige Schalen einer Riesenschnecke, prächtige Korallenformen, ein seltenes Präparat einer Riesenschnecke, eine Nachbildung des 1952 im Stillen Ozean in 3570 Meter entdeckten Tiefseefisches *Galatheauma Axeli* mit seinem doppelten Leuchtorgan im Maul u. a. m. Eine außerordentliche Sehenswürdigkeit ist der 260 Zentimeter lange Stoßzahn eines männlichen Narwales. Als Beispiel einer Unterwasserlandschaft ist in einem Diorama ein Korallenriff mit seiner mannigfaltigen Lebewelt dargestellt.

Aber auch außerhalb der Schauräume gibt es noch viele verborgene Schätze, riesige Herbarien, wertvolle geologische und vor allem zoologische Sammlungen.

Das Haus der Natur hat im Laufe der Jahre aber auch mehrere andere Aufgaben übernommen. Einer dieser zusätzlichen Aufgabenbereiche ist die Förderung der naturwissenschaftlichen Heimatforschung. So war das Haus der Natur bis zur Errichtung der Universitätsinstitute die einzige naturwissenschaftliche Forschungsstätte im Land Salzburg und die Heimstätte aller in Salzburg tätigen Naturwissenschaftler und naturwissenschaftlich interessierten Laien. Noch heute bestehen am Museum sehr rührige Arbeitsgemeinschaften, die sich mit Heimatforschung beschäftigen.

Ein besonderes Anliegen von Prof. Tratz war stets auch der Schutz der Natur vor dem und für den Menschen. Er war daher auch der Mitbegründer der Naturschutzbewegung in Österreich und davon überzeugt, daß man diese Idee dadurch am besten fördern könne, daß man breiten Bevölkerungsschichten die Möglichkeit biete, ihre Naturkenntnisse zu erweitern und Zusammenhänge in der Natur kennenzulernen. So hat E. P. Tratz durch sein Haus der Natur einen sehr beachtlichen Beitrag zum besseren Verstehen des Naturschutzgedankens in unserem Vaterland und weit über seine Grenzen hinaus geleistet.

Möge dieses Haus auch weiterhin eine Heimstätte für den vereinsmäßigen Naturschutz bleiben, und mögen davon auch weiterhin immer wieder neue Impulse zur Erhaltung unserer in aller Welt gerühmten österreichischen Landschaften und ihrer Werte ausgehen.

Verlangen Sie überall die allseits anerkannten  
**QUALITÄTSSCHUHE**  
aus der Produktion der Firma  
**CHRISTOF NEUNER**  
gegründet 1739

**Leder- und Schuhfabriken**  
**Klagenfurt/Kärnten — Lienz/Tirol**